

Narzissenwiesen und Biodiversität in den Karawanken

Von Klaus KRAINER

Einleitung

Schon seit Jahrhunderten ist das Leben in den Karawanken mit der Natur eng verbunden. Das Zusammenleben mit der Natur sowie spezifische geologische und ökologische Verhältnisse schafften auf beiden Seiten der Grenze naturräumliche Besonderheiten. Bis vor wenigen Jahrzehnten wurden alle Almgebiete in den Karawanken bewirtschaftet. Infolge der Aufgabe der Beweidung sind viele der Almflächen mittlerweile verbuscht oder sogar aufgeforstet (Abb. 1). Mit der Änderung der Bewirtschaftung geht der Verlust der artenreichen Weideflächen einher und somit Lebensraum für eine Vielzahl von Pflanzen (z. B. Narzissen, Orchideen) und Tieren (z. B. Schmetterlinge, Heuschrecken) verloren.

Auf Initiative von Slowenien hat die Arge NATURSCHUTZ als Projektträger ein länderübergreifendes Projekt mit dem Ziel der Erhaltung und Wiederbewirtschaftung dieser für die Karawanken typischen Narzissenwiesen (Abb. 2) bzw. Almflächen gestartet, welches von der EU im INTERREG III A Österreich-Slowenien Programm kofinanziert zwischen Juli 2005 und September 2007 durchgeführt wurde.

Im Kärntner Projektgebiet der Karawanken, zwischen Mittagkogel und Hochstuhl, wurden wissenschaftliche Untersuchungen über den aktuellen Zustand der Narzissenwiesen, der historischen und aktuellen Nutzung (E.C.O. Institut für Ökologie, Klagenfurt), und zum Vorkommen ausgewählter Tiergruppen – Heuschrecken (Mag. Karin Schrofner-Borowiecz, Millstatt) und Schmetterlinge (Dr. Christian Wieser, Landesmuseum für Kärnten) sowie spezielle Untersuchungen ausgewählter Quellzönosen (Mag. Karin Staudacher, Universität Innsbruck) in Abstimmung mit den slowe-

nischen Partnern auf ausgewählten Standorten durchgeführt. Gemeinsam mit den Grundeigentümern und Interessensvertretern sollten Pflegekonzepte erarbeitet und pilothaft umgesetzt werden.

An dem Projekt beteiligte Institutionen waren das Zavod Republike Slovenije za varstvo narave, Regional unit Kranj, die Gemeinde Trzič, das Landes-

museum für Kärnten, Abt. für Zoologie und die Universität Innsbruck, Institut für Ökologie – Fließgewässerökologie und Süßwasserfauna.

Im vorliegenden Bericht werden die Ergebnisse der Vegetationskartierung sowie der begleitenden Maßnahmen vorgestellt. In diesem Band werden auch die Ergebnisse der Teilprojekte „Landschaftsentwicklung Karawan-



Abb. 1: Aufgeforstete Narzissenwiese in den Karawanken.

(Foto: G. Wulz)



Abb. 2: Narzissenwiese am Nordhang des Kahlkogels.

(Foto: Krainer/Arge NATURSCHUTZ)

ken“ und „Schmetterlinge“ publiziert. Die beiden Teilprojekte „Quellzönsen“ und „Heuschrecken“ werden in der nächsten Ausgabe der Kärntner Naturschutzberichte veröffentlicht.

Die Stern-Narzisse

Die Stern-Narzisse (*Narcissus radiiflorus*) gehört zur Familie der Narzissengewächse (*Amaryllidaceae*) und kommt in Österreich vor allem in Niederösterreich, Oberösterreich, Steiermark und in Kärnten ausschließlich in den westlichen Karawanken zwischen Hochstuhl und Mittagkogel vor. Im Bundesland Kärnten ist sie teilweise geschützt und gefährdet. In der Regel sind die Narzissenwiesen landwirtschaftliche Nutzflächen, die nach dem Vergilben der Narzissenblätter entweder beweidet oder als Heuwiesen ein- bis zweimal gemäht werden. Als Futterpflanze ist die Stern-

Narzisse wertlos bzw. in grünem Zustand sogar giftig.

Narzissenwiesen

Im 12.715,7 ha großen Untersuchungsgebiet war im Jahr 2006 eine Fläche von 18,9 ha mit Narzissenwiesen bedeckt. Narzissen wurden im Untersuchungsgebiet ausschließlich auf Almen und alpine Rasen, Grünland und im Siedlungsraum gefunden (Abb. 3). Zum Grünland zu zählen sind die Narzissenwiesen bei Tschernitz/ Kanin, Kopein und im Bärenal. Die restlichen Narzissen befinden sich vorwiegend auf Almen und alpinen Rasen (z.B. Quadiaalm, Maria Elender Sattel, Illitschalm), nur ein kleiner Teil wurde auf Flächen gefunden, die als Siedlungsraum ausgewiesen sind (z.B. im Bärenal, Windisch Bleiberg).

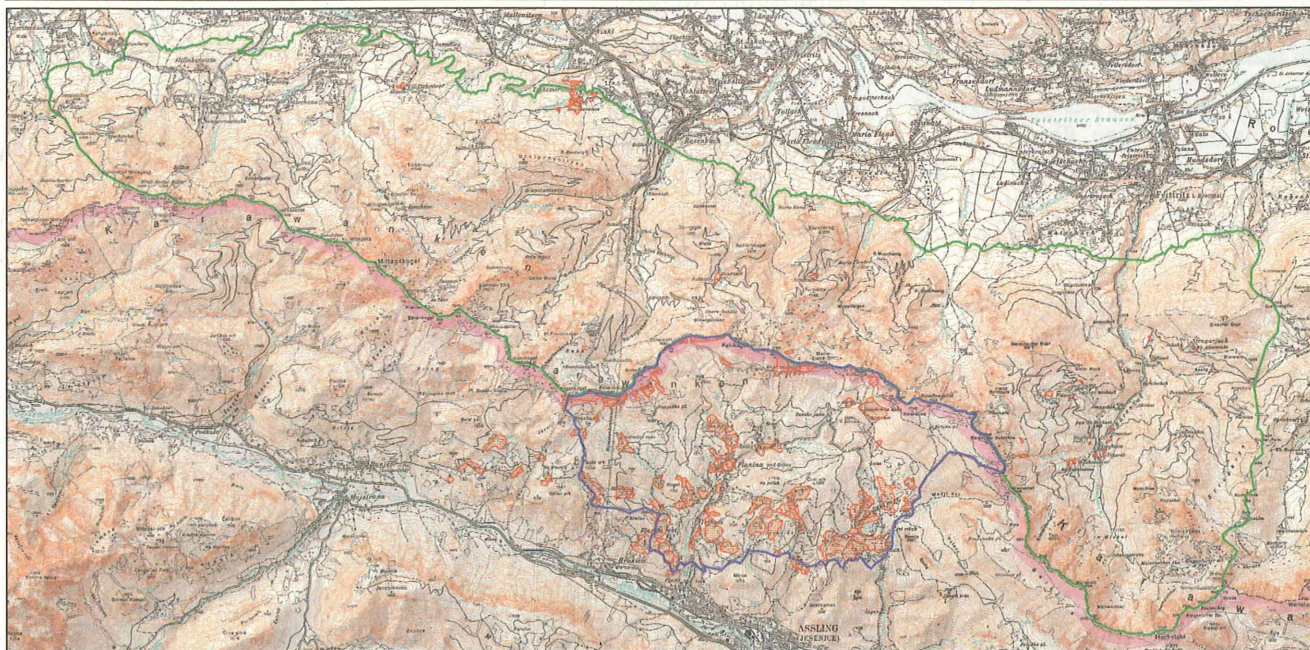
Die Auswertung der Landschaftsentwicklung hat gezeigt, dass der

Flächenverlust zwischen 1953 und 1998/2003 an potenziell für Narzissen geeigneten Flächen bei fast 41 % liegt. Ohne Maßnahmen ist damit zu rechnen, dass sowohl in den höher gelegenen Regionen der Karawanken als auch auf den Grenzertragsstandorten der Talräume in einigen Jahrzehnten fast ausschließlich Wald bzw. sonstige Nutzungen anzutreffen sein werden. Offene Teilräume für Narzissen könnten dann weitgehend verschwunden sein.

Für den Schutz von Narzissenwiesen bieten sich folgende Möglichkeiten an:

- Förderung zur Aufrechterhaltung und Wiederbelebung der Almwirtschaft bzw. die Weiterführung der extensiven Grünlandbewirtschaftung.
- Erforschung der limitierenden Faktoren der Narzissen. Es ist mit dem heutigen Wissen nicht abschätzbar,

Narzissenwiesen Karawanken



INTERREG IIIA:
Narzissenwiesen
Karawanken



Zavod Republike Slovenije
za varstvo narave
Območje enotna Kranj



Narzissenwiesen Stand 2006

Projektgebiet Österreich

Projektgebiet Slowenien

Hintergrund:
OK50 (copyrights by: BEV - 2001,
Bundesamt für Eich- und
Vermessungswesen in Wien)
Relief generiert aus DHM50

1
km



Auftraggeber: Argo NATURSCHUTZ

Förderung: Im Rahmen des
INTERREG IIIA-Programms der EU

Datengrundlagen: KAGIS, E.C.O.,
Zavod RS za varstvo narave,
Argo NATURSCHUTZ

Stand: 09/2007

Bearbeitung:



E.C.O. - Institut für Ökologie, Kinoplatz 6,
9020 Klagenfurt, www.e-c-o.at

Abb. 3: Aktuelle Verbreitung der Narzissenwiesen in Kärnten.



Abb. 4: Abschlussfest des slowenischen Projekts in Dolina, Gemeinde Tržič.
(Foto: Krainer/Arge NATURSCHUTZ)

warum sie auf der einen Fläche wachsen und auf einer anderen scheinbar ähnlichen Fläche nicht.

Öffentlichkeitsarbeit

Einen wichtigen Teil des Projekts bildeten die zahlreichen Besprechungen (Partner-Treffen) in Kärnten (Ferlach) und Slowenien (Tržič, Planina pod Golica, Kranj). In Kärnten wurden

spezielle Arbeitstreffen der beteiligten Fachleute und Büros abgehalten, bei welchen über Inhalte und Maßnahmen diskutiert wurden.

Mit den Bürgermeistern der betroffenen Gemeinden Finkenstein, St. Jakob im Rosental, Feistritz im Rosental und Ferlach fanden persönliche Gespräche statt, bei welchen das Projekt ausführlich vorgestellt und um entsprechende Hilfestellung bei der Umsetzung gebeten wurde.

Zu Beginn des Projekts wurde zudem ein zweisprachiger Folder erstellt, der in den Gemeinden und bei verschiedensten Veranstaltungen aufgelegt sowie ausgewählten Institutionen und Grundeigentümern geschickt wurde.

Die verschiedenen Medien wurden dazu genutzt, um das Projekt und die Bedeutung der Narzissenwiesen für die Karawanken einer breiteren Öffentlichkeit bekannt zu machen. In mehreren Tageszeitungen und Monatsmagazinen erschienen allgemeine Beiträge und Informationen zu speziellen Aktionen.

Die 12. Österreichische Botanikertagung im September 2006 in Kremsmünster (Oberösterreich) bot

die Möglichkeit, das Projekt auch in Fachkreisen vorzustellen.

Der offizielle slowenische Projektpartner, die Gemeinde Tržič, veranstaltete im September 2006 unter dem Motto »Tag der Karawanken« das Projektsabschlussfest in Dolina, bei dem auch das Kärntner Projekt in Form von Postern vorgestellt wurde (Abb. 4).

Auch bei mehreren INTERREG-Veranstaltungen des Landes Kärnten (Lavamünd, Velden) wurde das Narzissen-Projekt den Teilnehmern mittels Poster und Folder präsentiert.

Bei einer gemeinsamen grenzüberschreitenden Exkursion ins Gebiet des Kahlkogels/Golica im Juni 2007 konnten die Fachleute die Thematik und die Problematik vor Ort besichtigen und über mögliche Maßnahmen diskutieren (Abb. 5).

Anpflanzungsaktion

Auf Anregung von Bgm. Ingo Appé (Stadtgemeinde Ferlach) war geplant, auf einer Wiese im Bodental eine Fläche von ca. 80 m² mit Narzissen zu bepflanzen. Das Pflanzmaterial wurde nach Vorliegen der Zustimmung des Grundeigentümers und der behördlichen Genehmigung nach Abblühen der Narzissen am 3. Juni 2007 von einer Obstwiese bei Maria Elend (Marktgemeinde St. Jakob im Rosental) entnommen. Anschließend wurden die Pflanzen dem Leiter des Kärntner Botanikzentrums, Mag. Dr. Roland Eberwein (Landesmuseum für Kärnten), übergeben, der diese fachgerecht zwischenlagerte.

Für die Anpflanzung der Narzissen wurde ein spezielles Schema erstellt, welches ein Monitoring ermöglicht. Die Grundfläche beträgt 8 x 10 m, auf der ein aufgelockertes Bepflanzungsbild erstellt wurde. Als Standort wurde eine Magerwiese nahe beim Bodenbauer im Bodental gewählt. Die Pflanzung der 333 Narzissenzwiebeln erfolgte am 29. September 2007 mit 6



Abb. 5: Grenzüberschreitende Exkursion im Bereich des Kahlkogels.
(Foto: K. Schrofner-Borowiec)

Schülerinnen und 3 Schülern sowie der Lehrerin der Klasse 4A der Hauptschule St. Jakob im Rosental unter fachlicher Beratung und Betreuung von Dr. Eberwein (Abb. 6).

Im Juni 2008 wird gemeinsam mit der Schulklasse und Dr. Eberwein ein Wandertag ins Bodental durchgeführt, um den Erfolg der Anpflanzungsaktion zu kontrollieren.

Pflegemaßnahme Roschitzaalm

Aufgrund der sehr positiven Erfahrungen slowenischer Kollegen bei der Pflege verbrachter Narzissenwiesen wurde auch auf Kärntner Gebiet eine Pflegemaßnahme initiiert. Zu diesem Zweck erfolgte ein Gespräch mit dem Obmann der Agrargemeinschaft Roschitzaalpe (Marktgemeinde St. Jakob im Rosental), der sich sehr interessiert gezeigt hatte und spontan bereit war, auf der Roschitzaalm konkrete Maßnahmen umzusetzen. Als Pflegefläche wurde ein südostexponierter Hang unterhalb des Gipfels des Kleinen Frauenkogels (1754 m) ausgewählt. Auf dieser von Borstgras (*Nardus stricta*) dominierten Fläche wurden im Juni 2006 einige Narzissenpflanzen gefunden. Infolge der spärlichen Nutzung durch die Weidetiere (Kühe, Schafe) hat sich ein dichter Filz aus alten, abgestorbenen Gräsern entwickelt. Am 3. Oktober 2007 wurde mit drei Mitgliedern der Agrargemeinschaft, unter der Leitung vom Autor, eine Fläche von ca. 1.600 m² Bürstlingrasen zwischen 1650 und 1690 m Seehöhe gemäht (Abb. 7). Das Mähgut wurde von der Fläche entfernt und im Randbereich deponiert. Diese Aktion soll in den nächsten Jahren weiter geführt werden.

Anschrift des Verfassers:

Mag. Klaus KRAINER
Arge NATURSCHUTZ
Gasometergasse 10
9020 Klagenfurt
office@arge-naturschutz.at



Abb. 6: Anpflanzungsaktion beim Bodenbauer/Bodental (Gemeinde Ferlach).
(Foto: Krainer/Arge NATURSCHUTZ)



Abb. 7: Pflegemaßnahme auf der Roschitzaalm im Oktober 2007. (Foto: Krainer/Arge NATURSCHUTZ)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Kärntner Naturschutzberichte](#)

Jahr/Year: 2007

Band/Volume: [2007_12](#)

Autor(en)/Author(s): Krainer Klaus

Artikel/Article: [Narzissenwiesen und Biodiversität in den Karawanken. 44-47](#)